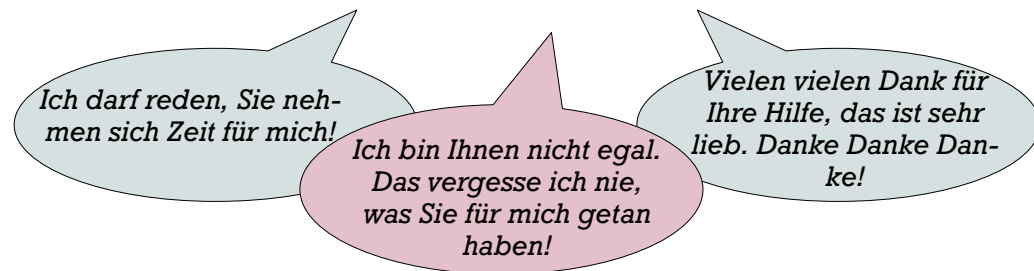




Hinter all den Aussagen von verschiedenen Menschen stecken oft monate- oder sogar jahrelange prekäre Lebenssituationen. Meist wird die aktuelle Not von weiteren Sorgen begleitet, wie chronische Krankheiten, Beziehungsprobleme, Arbeitslosigkeit, komplizierte Familienkonstellationen, fehlendes soziales Umfeld etc. Sobald die Frauen und Männer mit Erzählen beginnen, können wir nur erahnen, unter welchen schwierigen Umständen sie Tag für Tag ihr Leben bestreiten, welche Ängste sie plagen, wie perspektivenlos sie manchmal unterwegs sind. Die lange Zeit unter den negativen Corona-Auswirkungen trägt noch das ihre bei. Für das Team sind dies herausfordernde Begegnungen. Trotz begrenzten Möglichkeiten und kaum lösbarer Problemen wollen wir uns auf die Anliegen und Nöte der Menschen einlassen. Wir hören zu und geben weiterführende Adressen weiter. Dank den gespendeten Waren der Schweizertafel, 2x Weihnachten, den Zuwendungen von Kirchgemeinden, Institutionen und vielen privaten Personen können wir mit Naturalien, Gutscheinen und kleinen Geldbeträgen auf die dringendsten Nöte antworten.

Ursula Käufeler



Christoph Joller / Marcel Michel
Ursula Käufeler Larissa Masaad

solviiert Larissa Masaad im Rahmen ihrer Ausbildung an der BFH bei uns ein halbjähriges Praktikum in Sozialer Arbeit.

Blick in die Zukunft

Nach 44 Jahren an der Gartenstrasse 8 wechselt die Passantenhilfe nächsten Frühling ihren Standort. In Bahnhofsnähe entsteht der "Hope Point", in welchem die Passantenhilfe ihre Dienstleistungen in gewohnter Art weiterführt, jedoch in engerer Zusammenarbeit mit anderen sozialen Beratungsangeboten der Heilsarmee. Die Planungsarbeiten schreiten voran und wir informieren euch, sobald es konkret wird.

Ursula Käufeler

Neuigkeiten aus dem Team

Nach gut drei Jahren hat sich Kimberly Zwahlen verabschiedet, um sich ihrer neuen Aufgabe als Mutter zu widmen. Wir danken ihr herzlich für ihr Engagement in der Passantenhilfe und im Aufenthaltsraum. Marcel Michel hat sein Pensum in der Passantenhilfe reduziert und hat die Betriebsleitung im Aufenthaltsraum übernommen. Das Gesamtpensum bei der Passantenhilfe konnten wir um 20% erhöhen und so ist Christoph Joller seit April zu 80% in der Passantenhilfe tätig. Zudem ab-

KIRCHLICHE
Passantenhilfe
BERN

Gartenstrasse 8, 3007 Bern
Öffnungszeiten für Klienten
Mo / Di / Mi Nachmittag / Do / Fr
9:00 - 11:30 Uhr 14:00 - 16:00 Uhr

Telefon 031 380 75 40
E-Mail: sozial.bern@heilsarmee.ch
passantenhilfe-bern.ch
Konto: PC 30-4191-1



„Tausendundeine“ Begegnung

Unsere Tür ist die lebendige Version von "1001 Nacht". Ich stehe vor ihr und habe meine Hand schon auf dem Türgriff mit einem leicht angespannten, leicht vorefreudigen Gefühl. Wer steht wohl vor der Tür? Welche Geschichte der tausendundeinen Biographien wird mir heute begegnen? Ist es eine Geschichte, die ich schon kenne, ist es eine Fortsetzung oder eine ganz Neue? Wie viel werde ich davon hören, und wie viel bleibt ungewiss?

Ich öffne die Tür, wie ich einen Buchdeckel öffne und die erste Anspannung vergeht. Ich habe ein Gesicht vor mir, erinnere mich vielleicht daran, vielleicht auch nicht, bitte die Person herein und lasse mich auf sie ein. Die Geschichte beginnt, und ich tauche ein in eine neue Welt, Wort für Wort, wie Seite für Seite. Jeder Gesprächsverlauf ist anders, jede Begegnung einzigartig. Die einen Personen öffnen sich schnell und erzählen mit viel Liebe zum Detail, was alles passiert ist, während andere eher zurückhaltend sind und nur das Wichtigste erwähnen. Manchmal sprechen die Körperhaltung und die Augen lauter als die Worte, andere Male ist es schwierig zu verstehen, was genau in den Gedanken des Gegenübers abläuft.



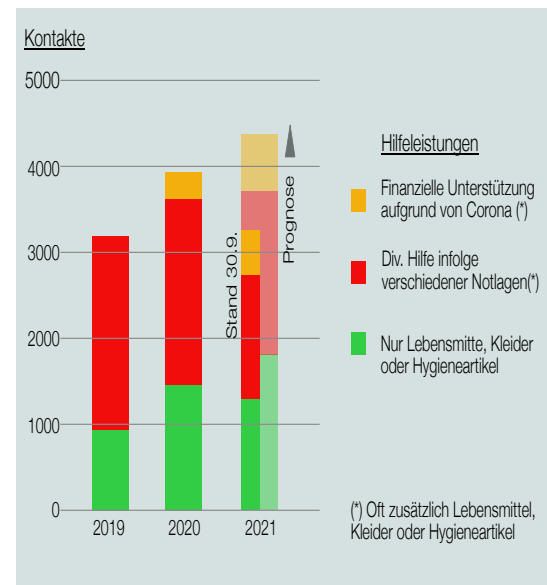
(Fotsetzung) Dann kommt der wertvollste Teil: die Person bietet mir durch ihr Kommen an, mit ihr zusammen einen kurzen Abschnitt in ihrer Geschichte mitzugestalten. Nothilfe ist zwar begrenzt und langfristige Lösungen können wir nicht direkt anbieten, aber wir dürfen ein Stück Weg mit den Menschen gehen und ihnen das Gefühl geben, verstanden, angenommen und wertgeschätzt zu werden. Das ist nicht immer ganz so einfach, vor allem dann, wenn man keine materielle Hilfe mehr anbieten kann und dies auch so kommunizieren muss. Wir versuchen trotzdem stets ein Ort zu sein, wo sich alle wohl und ernstgenommen fühlen.

Nun ist die Geschichte in der Gegenwart angelangt und zur Vergangenheit gehört bereits ein Teil, den man selbst mitgeschrieben hat. Das Kapitel der Kurzgeschichte schliesst sich, auch wenn sie noch lange nicht zu Ende ist. Ich schiebe nach dem Abschied die gleiche Tür hinter der Person wieder zu, wie der Deckel am Ende eines Buches. Ich sammle mich kurz, tausche mich mit meiner Begleitperson aus und begeben sich bald darauf wieder zur Tür, um die nächste Seite einer neuen, oft völlig anderen Kurzgeschichte zu öffnen.

Stunde für Stunde, Tag für Tag öffnet und schliesst sich die Türe, Menschen kommen herein und gehen hinaus, wir hören Geschichte für Geschichte und gestalten einen kleinen Teil mit. Das kann einem schnell überwältigen, besonders weil alle Personen eine schwere Zeit durchmachen und es reelle Geschichten sind, welche noch im selben Augenblick stattfinden. Mein Glaube an Jesus gibt mir aber Halt und Hoffnung, dass auch die schwierigsten Schicksale eine gute Wende nehmen können.

Larissa Masaad

Die Passantenhilfe in Zahlen



Im Jahr 2020 hatten wir knapp 4'000 Kontakte, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 25% entspricht. Jeder 8. Kontakt war eine Person, welche die Passantenhilfe das erste Mal besuchte.

Nebst den eingegangenen grosszügigen Spendengeldern von Privaten und Kirchgemeinden fallen zwei grössere Beträge auf: Die Heilsarmee überwies zusätzliche Gelder für die Klientenhilfe, um die vermehrten Anfragen in Bezug auf die Coronakrise abfedern zu können. Zum anderen ermöglichte die Stadt Bern ab Frühling 2021 einigen sozialen Institutionen, Personengruppen zu unterstützen, die unter den Folgen der Pandemie um ihre Existenz kämpfen müssen und von keiner anderen Seite des sozialen Hilfsnetzes unterstützt werden. So erhielt die Passantenhilfe einen Geldbeitrag, den wir während den letzten Monaten in Form von Einkaufsgutscheinen und Lebensmitteln an viele bedürftige Personen weitergeben durften. Die Kontakte, bei denen die Klientel den spezifischen Vorgaben entsprachen, machten in diesem Zeitraum 20% der Gesamtkontakte aus. 70% dieser unterstützten Personen bekamen eine einmalige Hilfe, 30% erhielten in diesen Monaten mehr als einmal eine Unterstützung. In vielen Fällen konnte die Not gelindert werden, viele Situationen bleiben jedoch nach wie vor angespannt. Mit der Hilfe konnten wir ein Zeichen für die Betroffenen setzen, dass sie in ihrer Not nicht alleine sind. Es ist für die betroffenen Personen weiterhin von grosser Bedeutung, dass wir mit unseren Möglichkeiten helfen können. Denn auch im 2021 stellen wir eine Zunahme der Kontakte fest.

Christoph Joller

... aus dem Aufenthaltsraum

Es ist wieder einmal einer dieser ungewissen Mittwoche. Obwohl ich Ferien habe, gehe ich immer wieder ins Internet, um im Liveticker der Pressekonferenz des Bundes zu erfahren, wie und ob der Aufenthaltsraum in der Postgasse 35 am darauffolgenden Montag geöffnet sein kann. Die Erleichterung war riesig, als klar war, dass wir als niederschwellige, soziale Einrichtung von der Zertifikatspflicht ausgenommen sind. Es war für mich ein schrecklicher Gedanke, dass wir Hungernden und Frierenden im kommenden Winter den Eintritt wegen einem fehlenden Papier verweigern müssen. Wir sind sehr froh, dass unser Angebot auch in dieser schwierigen Zeit aufrechterhalten werden kann.

Durchstarthilfe für die etwas anderen Obdachlosen

Als wir das Projekt "StreetUp StartUp – Durchstarthilfe für Obdachlose" geplant haben, hatten wir nicht den jungen Mann mit Managerausbildung im Sinn, welcher bis vor kurzem in einem komfortablen Hotel einen Führungsposten hatte. Dass er und seine Familie einmal auf unsere Hilfe angewiesen sein könnte, hielt er nie für möglich. In den letzten zwei Jahren haben Menschen Wohnungen und Existenzen verloren, welche zuvor absolut sicher schienen. Der Mann hat seinen Führungsposten verloren, weil das Hotel wegen Corona geschlossen wurde. Erst kurz vorher hatte er seine Zelte im Ausland abgebrochen, um die Stelle in der Schweiz anzutreten. Dieser Familie konnten wir durch das Projekt ein Notzimmer finanzieren, bis das staatliche Auffangnetz zum Tragen kam.

Durch das Projekt "StreetUp StartUp" konnte das Angebot der kirchlichen Passantenhilfe durch verschiedene Tools erweitert werden, um Menschen wieder zu einer eigenen Wohnung zu verhelfen oder um die Not während der Wohnungslosigkeit zu lindern.

Marcel Michel